

# Sermon von dem heiligen hochwürdigen Sakrament der Taufe<sup>1</sup>

1519

*Die Neufassung der Sakramentslehre war nach der reformatorischen Wende in Luthers Leben 1518/19 von zentraler Bedeutung, da gerade in ihnen sich die Rechtfertigungslehre besonders entfaltete. Das gilt auch für die Taufe, in der die Rechtfertigung sich eigentlich vollzieht. Darum gehört die Taufe nicht an den Rand des christlichen Lebens, sondern in seine Mitte, denn die Buße ist nichts anderes als die Rückkehr zur Taufe; und unser christliches Leben eigentlich Leben aus der Kraft der Taufe und täglicher Vollzug des Werkes der Taufe, nämlich des Abtötens des alten Menschen und Hervorkommen des neuen. Da gilt es, den von Gott in der Taufe mit dem Menschen gemachten Bund durchzuhalten; dazu dienen nicht zuletzt auch Askese, Leiden, selbst der Tod als Gottes Werkzeuge.<sup>2</sup>*

1. Zum ersten, die Taufe heißt auf Griechisch Baptismos, zu Latein Mersio, das ist, wenn man etwas ganz ins Wasser taucht, das über ihm zusammengeht. Und wiewohl an vielen Orten der Brauch nimmer ist, die Kinder in die Taufe ganz zu stoßen und zu tauchen, sondern sie mit der Hand aus der Taufe begießt: So sollte es doch so sein und wäre recht, dass man laut des Wörtleins Taufe das Kind oder jeglichen, der getauft wird, ganz hinein ins Wasser senkte und taufte und wieder herauszöge. Denn auch ohne Zweifel in deutscher Zunge das Wörtlein „Taufe“ herkommt von dem Wort „tief“, dass man tief ins Wasser senkt, was man tauft. Das fordert auch die Bedeutung der Taufe; denn sie bedeutet, dass der alte Mensch und sündliche Geburt von Fleisch und Blut soll ganz ersäuft werden durch die Gnade Gottes; wie wir hören werden. Darum sollte man der Bedeutung genug tun und ein recht vollkommenes Zeichen geben.

2. Zum zweiten: Die Taufe ist ein äußerliches Zeichen oder Losung, die uns absondert von den ungetauften Menschen, dass wir dabei erkannt werden als ein Volk Christi, unseres Herzogs, unter welches Panier, das ist, das heilige Kreuz, wir steig streiten gegen die Sünde. Darum müssen wir drei Dinge in dem heiligen Sakrament ansehen: das Zeichen, die Bedeutung und den Glauben. Das Zeichen steht darin, dass man den Menschen in dem Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes stößt ins Wasser; aber man lässt ihn nicht darin, sondern hebt ihn wieder heraus; darum heißt man es aus der Taufe gehoben. So müssen alle beide Stücke in dem Zeichen sein: das Taufen und das Herausheben.

3. Zum dritten: Die Bedeutung ist ein seliges Sterben der Sünde und Auferstehen in der Gnade Gottes, dass der alte Mensch, der in Sünden empfangen wird und geboren, da ertränkt wird und ein neuer Mensch herausgeht und aufsteht, in Gnaden geboren. So nennt St. Paulus, Tit. 3,5, die Taufe „ein Bad der neuen Geburt“, dass man in demselben Bad neu geboren und erneuert wird. So auch Christus, Joh. 3,3, sagt: „Es sei denn, dass ihr anderweit geboren werdet aus dem Wasser und Geist, der Gnade, so könnt ihr nicht eingehen in das Himmelreich.“ Denn gleichwie ein Kind aus Mutterleib gehoben und geboren wird, das durch solche fleischliche Geburt ein sündiger Mensch ist und ein Kind des Zorns; so wird aus der Taufe gehoben und geboren der Mensch geistlich und durch solche Geburt ein Kind der Gnade und gerechtfertigter Mensch. So ersaufen die Sünden in der Taufe und geht auf die Gerechtigkeit für die Sünde.

---

<sup>1</sup> Entnommen: Martin Luther: Sämtliche Schriften. Hrsg. von Joh. Georg Walch. Neue rev. Ausg. Bd. 10. St. Louis, Mo.: Lutherischer Concordia-Verl. 1885. Sp. 2112 ff.

<sup>2</sup> Vgl. dazu: Martin Brecht: Martin Luther. Sein Weg zur Reformation 1483-1521. Berlin: Evangelische Verl.Anst. 1981. S. 344

4. Zum vierten: Die Bedeutung und Sterben oder Ertränken der Sünde geschieht nicht vollkommen in diesem Leben, bis der Mensch auch leiblich sterbe und ganz verwese zu Pulver. Das Sakrament oder Zeichen der Taufe ist bald geschehen, wie wir vor Augen sehen; aber die Bedeutung der geistlichen Taufe, das Ersäufen der Sünden, währt, dieweil wir leben, und wird allererst im Tod vollbracht; da wird der Mensch recht in die Taufe gesenkt und geschieht, was die Taufe bedeutet. Darum ist dies ganze Leben nichts anderes als ein geistliches Taufen ohne Unterlass bis in den Tod, und wer getauft wird, der wird zum Tod verurteilt; als spräche der Priester, wenn er tauft: Siehe, du bist ein sündiges Fleisch, darum ertränke ich dich in Gottes Namen und verurteile dich zum Tod in demselben Namen, dass mit dir alle deine Sünden sterben und untergehen. So sagt Paulus, Röm. 6,4: „Wir sind mit Christus begraben durch die Taufe in den Tod.“ Und je eher der Mensch stirbt nach der Taufe, je eher seine Taufe vollbracht wird; denn die Sünde hört nicht ganz auf, solange dieser Leib lebt, der so ganz in Sünden empfangen ist, dass Sünde seine Natur ist; wie der Prophet sagt, Ps. 51,7: „Siehe, in Sünden bin ich empfangen, und in Untugend hat mich meine Mutter getragen.“ Welcher in keiner Weise zu raten ist, sie sterbe denn und werde zunichte mit ihrer Sünde. So ist eines Christenmenschen Leben nichts anders als ein Anheben, selig zu sterben von der Taufe bis ins Grab; denn Gott will ich anders manchen von neu auf am Jüngsten Tag.

Zum fünften: Desgleichen aus der Taufe heben geschieht auch behände; aber die Bedeutung, die geistliche Geburt, die Mehrung der Gnade und der Gerechtigkeit, hebt wohl an in der Taufe, währt aber auch bis in den Tod, ja, bis an den Jüngsten Tag. Da wird allererst vollbracht, was die Taufhebung bedeutet: Da werden wir vom Tod, von Sünden, von allem Übel auferstehen rein an Leib und Seele, und dann ewig leben. Da werden wir recht aus der Taufe gehoben und vollkommen geboren, anziehen das rechte Westerhemd des unsterblichen Lebens im Himmel. Als sprächen die Gevattern [Paten], wenn sie das Kind aus der Taufe heben: Siehe, deine Sünden sind nun ertränkt, wir empfangen dich in Gottes Namen in das ewige, unschuldige Leben. Denn so werden die Engel am Jüngsten Tag herausheben alle Christen, getaufte, fromme Menschen, und werden da erfüllen, was die Taufe und die Gevattern bedeuten; wie Christus sagt Matth. 24,31: „Er wird aussenden seine Engel [mit hellen Posaunen], und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem anderen.“

6. Zum sechsten: Die Taufe ist vor Zeiten angezeigt in der Sintflut Noahs, da die ganze Welt ersäuft wurde, ausgenommen Noah mit drei Söhnen und ihren Frauen, acht Menschen, die in der Arche behalten wurden. Dass die Menschen der Welt ertränkt wurden bedeutet, dass in der Taufe die Sünden ertränkt werden; dass aber die acht in der Arche mit allerlei Tier behalten wurden, bedeutet, dass durch die Taufe der Mensch selig wird, wie das St. Peter auslegt, I. 3,20.21. Nun ist die Taufe weit eine größere Sintflut als jene gewesen ist. Denn jene hat nicht mehr als eines Jahres Menschen ertränkt; aber diese Taufe ertränkt noch durch die ganze Welt, von Christi Geburt an bis an den Jüngsten Tag, allerlei Menschen; und ist eine Sintflut der Gnade, wie jene eine Sintflut des Zorns war, wie im 29. Psalm, V. 10, verkündigt ist, „Gott wird machen eine beständige, neue Sintflut.“ Denn ohne Zweifel viel mehr Menschen getauft werden, als in der Sintflut ertränkt sind.

7. Zum siebten: Daraus folgt, dass wohl wahr ist, ein Mensch, so er aus der Taufe kommt, sei rein und ohne Sünde, ganz unschuldig; aber es wird von vielen nicht recht verstanden, die meinen, es sei gar keine Sünde mehr da, und werden faul und lässig, die sündliche Natur zu töten; gleichwie auch etliche tun, wenn sie gebeichtet haben. Darum, wie oben gesagt ist, soll man es recht verstehen und wissen, dass unser Fleisch, dieweil es hier lebt, natürlich böse und sündhaftig ist. Dem zu helfen, hat sich Gott einen solchen Rat erdacht, dass er es ganz neu anders schaffen will. Gleichwie Jer. 18,4-6 anzeigt, der Töpfer, da ihm der Topf nicht wohl geriet,

denselben wieder in den Ton zu Haufen stieß und knetete und machte danach einen anderen Topf, wie es ihm gefiel. So, spricht Gott, seid ich in meinen Händen. In der ersten Geburt sind wir nicht wohl geraten; darum so stößt er uns wieder in die Erde durch den Tod und macht uns wiederum am Jüngsten Tag, dass wir alsdann wohl geraten und ohne Sünde sind.

8. Diesen Rat hebt er an in der Taufe, die den Tod und Auferstehung am Jüngsten Tag bedeutet, wie gesagt ist. Darum, wie viel die Bedeutung oder das Zeichen des Sakraments ist, so sind die Sünden mit dem Menschen schon tot, und er ist auferstanden, und ist so das Sakrament geschehen; aber das Werk des Sakraments ist noch nicht ganz geschehen, das ist, der Tod und Auferstehung am Jüngsten Tag ist noch vorhanden.

9. Zum achten: So ist der Mensch ganz rein und unschuldig, sakramentlich; das ist nicht anders gesagt als: Er hat das Zeichen Gottes, die Taufe; damit angezeigt wird, seine Sünden sollen alle tot sein und er in Gnaden auch sterben und am Jüngsten Tag auferstehen rein, ohne Sünde, unschuldig, ewig zu leben. So ist's des Sakraments halben wahr, dass er ohne Sünde, unschuldig sei; aber dieweil nun das noch nicht vollbracht ist, und er noch lebt im sündlichen Fleisch, so ist er nicht ohne Sünde, noch rein aller Dinge, sondern hat angefangen, rein und unschuldig zu werden.

10. Darum, wenn der Mensch zu seinen Jahren kommt, so regen sich die natürlichen sündlichen, Begierden, Unkeuschheit, Liebe, Geiz, Hoffart und dergleichen; deren keines wäre, so die Sünden im Sakrament alle ertränkt und tot wären. Nun sind sie nur bedeutet, zu ertränken durch den Tod und Auferstehung am Jüngsten Tag. So klagt St. Paulus, Röm. 7,18, und alle Heiligen mit ihm, dass sie Sünder seien und Sünde in ihrer Natur haben, ob sie wohl getauft und heilig waren, darum, dass sich die natürlichen sündlichen Begierden immer regen, solange wir leben.

11. Zum neunten: So sprichst du: Was hilft mir denn die Taufe, wenn sie nicht tilgt und ablegt die Sünde ganz und gar? Hier kommt nun der rechte Verstand und Erkenntnis des Sakraments der Taufe. Das hilft dir das hochwürdige Sakrament der Taufe, dass sich Gott daselbst mit dir verbindet und mit dir eines wird eines gnädigen und tröstlichen Bundes.

12. Zum ersten, dass du dich ergibst in das Sakrament der Taufe und seiner Bedeutung, das ist, dass du begehrt mit den Sünden zu sterben und am Jüngsten Tag neu gemacht zu werden nach Anzeige des Sakraments; wie gesagt ist. Das nimmt Gott auf von dir und lässt dich taufen und hebt von Stund an, dich neu zu machen, gießt dir ein seine Gnade und Heiligen Geist, der anfängt, die Natur und Sünde zu töten und zu bereiten zum Sterben und zum Auferstehen am Jüngsten Tag.

13. Zum zweiten. Verbindest du dich also zu bleiben und immer mehr und mehr zu töten deine Sünde, solange du lebst, bis in den Tod: So nimmt dasselbe Gott auch auf und übt dich dein Leben lang mit vielen guten Werken und mancherlei Leiden; damit er tut, dass du begehrt hast in der Taufe, das ist, dass du willst die Sünde los werden, sterben und neu auferstehen am Jüngsten Tag und so die Taufe vollbringen. Darum lesen wir uns sehen, wie er seine lieben Heiligen so hart lässt martern und viel leiden, dass sie nur bald getötet, dem Sakrament der Taufe genug täten, stürben und neu würden. Denn so das nicht geschieht und wir nicht leiden noch Übung haben, so überwindet die böse Natur den Menschen, dass er ihm die Taufe unnütz macht und fällt in Sünde, bleibt ein alter Mensch, wie zuvor.

14. Zum zehnten: Dieweil nun solches dein Verbinden mit Gott steht, tut dir Gott wieder die Gnade und verbindet sich dir, er wolle dir die Sünden nicht zurechnen, die nach der Taufe in deiner Natur sind, will sie nicht ansehen, noch dich darum verdammen. Lässt sich daran genügen und hat ein Wohlgefallen, dass du in steter Übung und Begierde seist, dieselben zu töten und mit deinem Sterben sie loszuwerden. Deshalb, ob sich wohl böse Gedanken oder Begierden regen, ja, ob du auch zuweilen sündigst und fällst; so du doch wieder aufstehst und

in den Bund trittst, so sind sie in Kraft des Sakraments und Bundes schon dahin, wie St. Paulus, Röm. 8,1, sagt: „Es verdammt die natürliche böse, sündliche Neigung keinen, der an Christus glaubt und derselben nicht folgt noch drein willigt.“ Und St. Johannes in seiner Epistel [Brief] spricht: „Und ob jemand fiele in Sünde, so haben wir einen Fürsprecher bei Gott, Jesus Christus, der eine Vergebung geworden ist für unsere Sünde“, 1. Joh. 2,1.2. Dasselbe geschieht alles in der Taufe, da wird uns Christus gegeben, wie wir hören werden im folgenden Sermon.

15. Zum elften: Wenn nun dieser Bund nicht wäre und Gott nicht barmherzig durch die Finger sähe, so wäre keine Sünde so klein, sie verdammt uns. Denn Gottes Gericht mag keine Sünde leiden. Darum ist kein größerer Trost auf Erden als die Taufe, durch welche wir in der Gnade und Barmherzigkeit Urteil treten, welche die Sünde nicht richtet, sondern mit vielen Übungen austreibt. So spricht St. Augustinus einen feinen Spruch: „Die Sünde wird in der Taufe ganz vergeben, nicht so, dass sie nicht mehr da sei, sondern dass sie nicht zugerechnet wird“; als spräche er: Die Sünde bleibt wohl bis in den Tod in unserem Fleisch, regt sich ohne Unterlass; aber dieweil wir nicht drein willigen oder darin bleiben, so ist sie durch die Taufe so geordnet, dass sie nicht verdammt noch schädlich ist, sondern ausgetilgt wird täglich mehr und mehr bis in den Tod.

16. Deshalb soll niemand erschrecken, ob er fühlt böse Lust oder Liebe, auch nicht verzagen, ob er schon fällt; sondern an seine Taufe denken und sich derselben fröhlich trösten, dass Gott sich da verbunden hat, ihm seine Sünde zu töten und nicht zur Verdammnis anzurechnen, so er nicht drein willigt oder nicht drinnen bleibt. Auch soll man dieselben wütenden Gedanken oder Begierden, ja auch das Fallen nicht annehmen zum Verzagen; sondern als eine Ermahnung von Gott, dass der Mensch an seine Taufe denke, was er da geredet hat, dass er anrufe Gottes Gnade und sich übe, zu streiten gegen die Sünde, ja, auch zu sterben begehre, dass er der Sünden möge los werden.

17. Zum zwölften: Hier ist nun das dritte Stück des Sakramente zu behandeln, das ist der Glaube, das isst, dass man dies alles fest glaube, wie das Sakrament nicht allein bedeute den Tod und Auferstehung am Jüngsten Tag, durch welche der Mensch neu werde, ewig ohne Sünde lebe; sondern dass es auch gewiss dasselbe anhebe und wirke und uns mit Gott verbindet, dass wir wollen bis in den Tod die Sünde töten und wider sie streiten; und er wiederum uns wolle zugut halten und gnädig mit uns handeln, nicht richten nach der Schärfe, dass wir ohne Sünde nicht sind in diesem Leben, bis dass wir rein werden durch den Tod. Also verstehst du, wie ein Mensch unschuldig, rein, ohne Sünde wird in der Taufe und doch bleibt voll vieler böser Neigung, dass er nicht anders rein heißt, als dass er angefangen ist, rein zu werden und derselben Reinigung ein Zeichen und Bund hat und je mehr rein werden soll. Um welches willen ihm Gott seine noch vorhandene Unreinigkeit nicht zurechnen will und [er] also mehr durch Gottes gnädiges Zurechnen, als seines Wesens halben, rein ist. Wie der Prophet sagt, Psalm 32,1.2: „Selig sind die, denen ihre Sünden vergeben sind; selig ist der Mensch, dem Gott seine Sünde nicht zurechnet.“ Dieser Glaube ist der allernötigste, denn er ist der Grund alles Trostes; wer den nicht hat, der muss verzweifeln in Sünden. Denn die Sünde, die nach der Taufe bleibt, macht, dass alle guten Werke nicht rein sind vor Gott. Deshalb muss man gar keck und frei an die Taufe sich halten und sie halten gegen alle Sünde und Erschrecken des Gewissens und demütig sagen: Ich weiß gar wohl, dass ich kein reines Werk habe; aber ich bin je getauft, durch welches mir Gott, der nicht lügen kann, sich verbunden hat, meine Sünde mir nicht zuzurechnen, sondern zu töten und vertilgen.

18. Zum dreizehnten: So verstehen wir nun, dass unsere Unschuld von der Taufe ganz und gar der göttlichen Barmherzigkeit halben so heißt, die solches angefangen und mit der Sünde Geduld trägt und uns achtet, als wären wir ohne Sünde. Daher versteht man auch, warum die Christen heißen in der Schrift „die Kinder der Barmherzigkeit, ein Volk der Gnade und

Menschen des gütigen Willens Gottes“; nämlich darum, dass sie angefangen durch die Taufe, rein zu werden und durch Gottes Barmherzigkeit mit der übrigen Sünde nicht verdammt werden, bis sie durch den Tod und am Jüngsten Tag ganz rein werden, wie die Taufe mit ihrem Zeichen ausweist.

19. Darum ist das ein großer Irrtum derer, so da meinen, sie seien durch die Taufe ganz rein geworden, gehen dahin in ihrem Unverstand und töten ihre Sünde nicht, wollen's auch nicht Sünde lassen sein, verharren darin und machen so ihre Taufe ganz zunichte, bleiben allein in etlichen äußerlichen Werken hängen, unter welchen die Hoffart, Hass und andere natürliche Bosheit, die sie nicht achten, nur stärker und größer werden. Nein, es ist nicht so, es muss die sündliche, böse Neigung für wahre Sünde erkannt werden; dass sie aber unschädlich sei, Gottes Gnade zuschreiben, der sie nicht zurechnen will; so doch, dass man sie mit vielen Übungen, Werken und Leiden bestreite, zuletzt mit Sterben töte. Welche das nicht tun, denen wird er sie nicht nachlassen, darum, dass sie der Taufe und ihrem Verbinden nicht Folge tun und hindern das angefangene Werk Gottes und der Taufe.

20. Zum vierzehnten: Der Art sind auch die, die da meinen, ihre Sünde mit Genugtuung tilgen und ablegen (zu können), kommen auch so ferne, dass sie die Taufe nicht mehr achten, gerade, als hätten sie der Taufe nicht mehr bedurft, als dass sie herausgehoben sind; wissen nicht, dass sie durch's ganze Leben bis in den Tod, ja, am Jüngsten Tag Kraft hat, wie droben gesagt. Darum meinen sie etwas anderes zu finden, die Sünde zu vertilgen, nämlich die Werke, und machen so sich selbst und allen anderen böse, erschrockene, unsichere Gewissen, Verzagung im Tod und wissen nicht, wie sie mit Gott daran sind, achten's, die Taufe sei nun durch die Sünde verloren und nichts mehr nütze.

21. Da hüte dich vor beileibe. Denn, wie gesagt, ist jemand in Sünde gefallen, so denke er am stärksten an seine Taufe, wie sich Gott daselbst mit ihm verbunden hat, alle Sünde zu vergeben, so er gegen sie fechten will bis in den Tod. Auf diese Wahrheit und Verbindung Gottes muss man sich fröhlich wagen, so geht die Taufe wieder in ihrem Werk und Kraft; so wird das Herz wieder zufrieden und fröhlich; nicht in seinem Werk oder Genugtuung, sondern in Gottes Barmherzigkeit, die ihm in der Taufe zugesagt ist, ewig zu halten. Und an dem Glauben muss man also fest halten, dass, ob auch alle Kreaturen und alle Sünden einen überfielen, er dennoch daran hänge; angesehen, dass, wer sich davon lässt dringen, der macht Gott zu einem Lügner in seinem Verbinden an dem Sakrament der Taufe.

22. Zum fünfzehnten: Den Glauben ficht der Teufel am meisten an; wenn er den umstößt, so hat er gewonnen. Denn auch das Sakrament der Buße<sup>3</sup>, davon gesagt ist, seinen Grund in diesem Sakrament hat, dieweil allein denen die Sünden vergeben werden, die getauft sind, das ist denen Gott zugesagt hat, Sünde zu vergeben; so, dass der Buße Sakrament erneuert und wieder anzeigt der Taufe Sakrament, als spräche der Priester in der Absolution: Siehe, Gott hat dir deine Sünde jetzt vergeben, wie er die vorher in der Taufe zugesagt und mir jetzt befohlen in der Kraft der Schlüssel, und kommst nun wieder in der Taufe Werk und Wesen: Glaubst du, so hast du's; zweifelst du, so bist du verloren. So finden wir, dass die Taufe durch die Sünde wird wohl verhindert an ihrem Werk, das ist Vergebung und Tötung der Sünde; aber allein durch den Unglauben ihres Werks wird sie zunichte. Und der Glaube bringt (stellt sich gegen) dieselben Hindernisse ihres Werks. So gar liegt es alles am Glauben.

23. Und wenn ich's sollte klar sagen, so ist es ein anderes Ding, die Sünden zu vergeben und die Sünden abzulegen oder auszutreiben. Die Vergebung der Sünden erlangt der Glaube, ob sie wohl nicht ganz ausgetrieben sind; aber die Sünden austreiben, ist Übung gegen die Sünde

---

<sup>3</sup> Am Ende der Schrift von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche bezeugt Luther, dass die Buße eigentlich kein Sakrament ist. (Anm. d. Hrsg.)

und zuletzt sterben; da geht die Sünde ganz unter. Es ist aber alles beides der Taufe Werk. So schreibt der Apostel an die Hebräer, Kap. 12,1, die doch getauft waren und ihre Sünden vergeben, „sie sollen die Sünde ablegen, die ihnen anliegt“. Denn dieweil ich glaube, dass mir Gott die Sünde nicht zurechnen will, so ist die Taufe kräftig und sind die Sünden vergeben, ob sie wohl noch da bleiben zu einem großen Teil. Darnach folgt das Austreiben durch Leiden und Sterben usw. Das ist der Artikel, den wir bekennen: „Ich glaube an den Heiligen Geist, Vergebung der Sünde“ usw. Da wird die Taufe besonders berührt, in welcher die Vergebung geschieht durch Gottes Verbinden mit uns; darum darf man nicht zweifeln an derselben Vergebung.

24. Zum sechzehnten: So folgt, dass die Taufe alles Leid, und besonders den Tod, nützlich und hilfreich macht, dass sie nur dienen müssen dem Werk der Taufe, das ist, die Sünde zu töten. Denn es mag nun nicht anders werden, wer der Taufe genügt will und die Sünde loswerden, der muss sterben. Aber die Sünde stirbt nicht gerne; darum macht sie den Tod so bitter und greulich. So gnädig ist Gott und mächtig, dass die Sünde, die den Tod gebracht hat, wird mit ihrem eigenen Werk, dem Tod, wieder vertrieben.

25. Man findet viele Leute, die leben wollen, dass sie fromm werden, und sprechen, sie wären gerne fromm. Nun ist keine kürzere Weise oder Weg, als durch die Taufe und der Taufe Werk, das ist, Leiden und Sterben; dieweil sie das nicht wollen, ist's ein Zeichen, dass sie nicht recht wissen und meinen, fromm zu werden. Darum hat Gott mancherlei Stände verordnet, in welchen man sich üben und leiden lernen soll; etlichen den ehelichen, den anderen den geistlichen, den anderen den regierenden Stand, und allen befohlen, Mühe und Arbeit zu haben, dass man das Fleisch töte und gewöhne zu töten. Denn allen denen, die getauft sind, denen hat die Taufe dieses Lebens Ruhe, Gemach und Genüge zu lauter Gift gemacht, als ein Hindernis ihres Werks. Denn darin lernt niemand leiden, gerne sterben, die Sünde los zu werden und der Taufe Folge zu tun; sondern wächst nur Liebe dieses Lebens und Grauen des ewigen Lebens, Furcht des Todes und Flucht vor der Vertilgung der Sünde.

26. Zum siebzehnten: Nun siehe in der Menschen Leben. Es sind ihrer viel, die fasten, beten, wallen und dergleichen Übungen haben, mit welchen sie nur Verdienst zu sammeln meinen und hoch zu sitzen im Himmel; lernen aber nimmermehr, ihre böse Untugend zu töten. Man sollte Fasten und alle Übungen dahin richten, dass sie den alten Adam, die sündliche Natur, unterdrückten und gewöhnten, zu entbehren alles des, das diesem Leben lustig ist, und so zum Tod töglich mehr und mehr bereit machen, dass der Taufe Genüge geschähe [durch]<sup>4</sup> aller derselben Übungen und Mühe. Maß sollte man nehmen, nicht nach der Zahl und Größe, sondern nach der Forderung der Taufe, das ist, dass ein jeglicher der Übungen so viel sich nehme, die und so viel ihm nützlich und gut wären, die sündliche Natur zu unterdrücken und zum Tod zu schicken, dieselben auch ablassen und mehren, darnach man befände die Sünde abnehmen oder zunehmen. So fahren sie daher und laden auf sich dies und das; tun jetzt so, jetzt anders, nur nach der Larve und Ansehen des Werks; danach geschwind wieder fahren lassen, und so ganz unbeständig werden, dass nimmer etwas aus ihnen wird; etliche darüber die Köpfe zerbrechen und die Natur verderben, dass sie weder ihnen noch andern nütze sind.

27. Das sind alles Früchte der Lehre, die uns besessen hat, dass wir meinen, nach der Reue oder Taufe ohne Sünde zu sein, und die guten Werke, nicht um Sünde zu vertilgen, sondern frei für sich selbst die Menge sammeln oder um [für die] getanen Sünden genugzutun. Da helfen zu die Prediger, die der lieben Heiligen Legenden und Werke nicht weise predigen und allgemeinen Beispiele daraus machen. So fallen denn darauf die Unverständigen und wirken ihr Verderben aus der Heiligen Beispiel. Gott hat einem jeglichen seine besondere Weise und

---

<sup>4</sup> In der Walch-Ausgabe steht „und“.

Gnade gegeben, seiner Taufe Folge zu tun. Die Taufe aber mit ihrer Bedeutung ist allen als ein gemeines Maß gesetzt, dass ein jeglicher seines Standes sich prüfe, welche weise ihm am besten förderlich sei, der Taufe genugzutun, das ist, die Sünde zu töten und sterben. Auf dass so leicht und sanft werde die Bürde Christi, und nicht mit Ängsten und Sorgen zugehe, wie von demselben Salomo sagt, Pred. 10,15: „Die Werke der Unweisen martern sie nur, darum, dass sie den Weg zur Stadt nicht wissen. Denn eben wie die geängstigt sind, die zur Stadt wollen und treffen den Weg nicht: So ist's mit diesen auch, dass all ihr Leben und Wirken ihnen sauer wird und richten doch nichts aus.

28. Zum achtzehnten: Dahin gehört nun die allgemeine Frag: Ob die Taufe und Gelübde, die wir da Gott getan, mehr oder größer sind als die Gelübde der Keuschheit, Priesterschaft, Geistlichkeit, so doch die Taufe allgemein ist allen Christen, und man es achtet, dass die Geistlichen ein Besonderes haben und Höheres? Antwort: Ist aus dem Vorgesagten leicht zu beantworten. Denn in der Taufe geloben wir alle gleich Ein Ding, die Sünde zu töten und heilig zu werden durch Gottes Wirken und Gnade. Denn wir uns dargeben und opfern wie ein Ton dem Töpfer, und ist da keiner besser als der andere. Aber derselben Taufe Folge zu tun, dass die Sünde ertötet werde, mag nicht Eine Weise oder Stand sein. Darum habe ich gesagt, ein jeglicher muss sich selbst prüfen, in welchem Stand er am besten die Sünde könne töten und die Natur dämpfen. Also ist es wahr, dass kein höheres, besseres, größeres Gelübde ist als der Taufe Gelübde; was kann man weiter geloben, als alle Sünde vertreiben, sterben, dies Leben hassen und heilig werden?

Über dies Gelübde aber mag sich eines wohl verbinden in einen Stand, der ihm füglich und förderlich sei zu seiner Taufe Vollbringung. Gleich als wenn zwei zu einer Stadt wanden, kann einer den Fußsteig, de andere die Landstraße gehen, wie es ihm am Besten dünkt; also, wer sich an ehelichen Stand bindet, der wandert in desselben Standes Mühe und Leiden, darin er seine Natur beladet, dass sie Liebe und Leides gewöhne, Sünde meide und sich zum Tod desto besser bereite, was er nicht so wohl könnte außerhalb desselben Standes. Wer aber mehr Leiden sucht und durch viele Übungen sich will in Kürze zum Tod bereiten und sein Taufwerk bald erlangen, der verbinde sich an die Keuschheit oder geistlichen Orden; denn ein geistlicher Stand, wenn er recht steht, so soll er voll Marter und Leiden sein, dass er mehr Übungen seiner Taufe hat als der eheliche Stand, und durch solche Marter sich bald gewöhne, den Tod fröhlich zu empfangen und so seiner Taufe Ende überkomme. Über diesen Stand ist nun noch ein höherer, der regierende Stand im geistlichen Regiment, wie Bischof, Pfarrer usw., die sollen alle Stunden, ganz wohl durchübt mit Leiden und Werken, fertig sein zum Tod, nicht allein um ihretwillen, sondern auch um derer willen, die ihnen untertänig sind, zu sterben.

30. Doch in allen diesen Ständen darf man dennoch das Maß nicht vergessen, wie droben gesagt, dass man die Übung so halte, dass nur die Sünde ausgetrieben werde und nicht nach der Menge oder Größe der Werke sich richte. Aber leider! Wie wir vergessen haben die Taufe und was sie bedeutet, was wir drinnen gelobt und wie wir in ihrem Werk wandern und zu ihrem Ende kommen sollen: So haben wir auch die Wege und die Stände vergessen und wissen fast nicht, wozu solche Stände eingesetzt oder wie man sich darinnen halten soll zur Taufferfüllung. Es ist eine Pompa (Gepränge) daraus geworden und nur ein weltlicher Schein kaum übrig geblieben, wie Jesaja sagt, Kap. 1,22: „Dein Silber ist zu Schaum geworden und dein Getränk mit Wasser vermischt“; des erbarme sich Gott. Amen.

31. Zum neunzehnten: So aber das heilige Sakrament der Taufe so ein großes, gnädiges und tröstliches Ding ist, ist mit Ernst darauf zu sehen, dass man Gott je herzlich und fröhlich dafür ohne Unterlass Dank, Lob und Ehre sage. Denn ich besorge, der Undank hat verdient, dass wir, blind geworden, nicht würdig gewesen sind, solche Gnade zu erkennen; und die ganze Welt voll Taufe und Gnade Gottes gewesen und noch ist, wir aber in die ängstlichen eigenen Werke,

danach in den Ablass und dergleichen falsche Tröste verführt sind; vermeinend, Gott nicht eher zu vertrauen, wir wären denn fromm und es sei genug geschehen für die Sünde, als wollten wir ihm seine Gnade abkaufen oder bezahlen. Fürwahr, wer Gottes Gnade nicht so achtet, dass sie ihn als einen Sünder dulden und selig machen werde und allein seinem Gericht entgegen geht, der wird Gottes nimmer froh, mag ihn auch weder lieben noch loben. Aber so wir hören, dass er in der Taufe Bund uns Sünder aufnimmt, verschont und macht uns rein von Tag zu Tag, und das fest glauben, muss das Herz fröhlich werden, Gott lieben und loben. So spricht er im Propheten Maleachi, 3,17: „Ich will sie verschonen, wie ein Vater sein Kind.“ Darum ist's not, dass man der hochgelobten Majestät, die sich gegen uns arme, verdammte Würmlein so gnädig und barmherzig erzeigt danksage und das Werk, wie es an ihm selbst ist, groß mache und erkenne.

32. Zum zwanzigsten: Dabei sollen wir uns aber auch vorsehen, dass nicht eine falsche Sicherheit dabei einreißt und spreche bei sich selbst: Ist es so ein gnädig und groß Ding um die Taufe, dass uns Gott die Sünde nicht zurechnen will, und so bald wir wiederkommen von der Sünde, alle Dinge geschlichtet sind in Kraft der Taufe, so will ich dieweil leben und tun nach meinem Willen und hernachmals oder am Sterben an meine Taufe denken und Gott wegen seines Bundes ermahnen und dann meiner Taufe genügen.

33. Ja, freilich ist es so groß um die Taufe, dass, wenn du wiederkommst von Sünden und der Taufe Bund anrufst, deine Sünden vergeben sind. Siehe aber zu, wenn du so frevelhaft und mutwillig sündigst auf die Gnade, dass dich das Gericht nicht ergreife und deinem Wiederkommen zuvorkomme; und ob du dann schon wolltest glauben an die Taufe oder vertrauen, dass durch Gottes Verhängen deine Anfechtung so groß werde, dass der Glaube nicht bestehen könne. Denn so die schwer bleiben, die nicht sündigen oder je aus lauter Gebrechlichkeit fallen, wo will dein Frevel bleiben, der die Gnade versucht und verspottet hat? 1. Petr. 4,18. Darum lasst uns mit Sorgen und Furcht wandeln, dass wir die Reichtümer göttlicher Gnaden mögen mit einem festen Glauben behalten und seiner Barmherzigkeit fröhlich danken immer und ewig. Amen.